

Rückblick:

Berufsbegleitende Zusatzausbildung am Nordkolleg,
Rendsburg, Lehrgang RE 59

Christiane Abdel-Salam und Corinna Bunk

Kreativität und Vielseitigkeit

Die milde Spätsommersonne dringt durch die großen Fenster des Seminarrums am Nordkolleg Rendsburg. Der Besucher auf dem Weg in den Esssaal wendet, angezogen von den rhythmisch-melodischen Klängen, seinen Blick dem Fenster zu und sieht eine Handvoll Erwachsener mit Rasseln, Bongos und Guiros hantieren; dazu spielt jemand auf dem Flügel, eine Geige wartet auf ihren Einsatz - der gewöhnliche Anblick musizierender Menschen, wäre da nicht auch noch ein Gruppe von, der Größe nach zu urteilen, erwachsenen Personen, die sich, mit Fliegenklatschen bewaffnet, sprunghaft durch den Raum bewegt, als würde sie von riesigen Moskitoschwärmen belästigt. Kaum scheinen die lästigen Mücken abgezogen oder gar vernichtet, schwebt eine zweite Gruppe Erwachsener mit bunten Tüchern in den Händen durch den Raum, sich zur Musik im Takte wiegend und wallend, als möchte sie das Zeitalter des Jugendstils wieder heraufbeschwören. „Was tun die da?“, wird sich der Besucher fragen und kopfschüttelnd abwenden. Vielleicht wird er insgeheim auch Freude empfinden über diese verrückten Erwachsenen, die scheinbar das Kind in sich wiederentdeckt oder bewahrt haben und damit einhergehend die Freude an Spiel und Bewegung. Und er wird sich vornehmen, sie in der Mittagspause mal daraufhin anzusprechen.

„Berufsbegleitende Fortbildung 'Qualifikation für Rhythmische Erziehung', kurz Rhythmik“, wird er auf seine Nachfrage zu hören bekommen. Schwer zu erklären und in wenigen Worten zusammenzufassen, für uns, die wir noch ganz am Anfang der zweijährigen Fortbil-

dung stehen. Was ist eigentlich Rhythmik? Da steckt so viel drin. Wir erzählen ihm von der Wirkung, die Musik, Sprache und Bewegung auf die Wahrnehmung und den Bewegungsausdruck haben können, von den Elementen Raum, Zeit, Kraft und Form, suchen nach Beispielen für das Führen und Folgen und die Freiheit in der Bindung, und der Gesichtsausdruck unseres Gegenübers verrät größtes Interesse, doch merken wir, dass es uns irgendwie nicht so richtig gelingt, das Wesentliche der Rhythmik zu transportieren. Und noch heute – auch wenn die Begriffe in unseren Köpfen nicht mehr so ungeordnet herumschwirren – fällt es schwer, die Rhythmik zu erklären. Liegt es daran, dass sie sich der rein theoretischen Ebene entzieht? Genauso, wie man niemandem ein Musikstück, das einem ganz besonders gut gefällt, einfach nur beschreiben kann? Man muss es gehört haben, um das, was es innerlich mit einem macht, zu verstehen.

Und so ist es auch mit der Zusatzqualifikation: Man muss sie einfach gemacht haben, muss die Entwicklung an sich selbst und in der Gruppe gespürt haben, die zunehmende Durchlässigkeit ebenso wie die wachsende Souveränität und das Selbstvertrauen in die eigenen kreativen Fähigkeiten. Die Konzeption der Fortbildung ist in schöner Weise ein Sinnbild für die Arbeitsprinzipien der Rhythmik: prozessorientiertes Vorgehen, Improvisation, Freiheit in der Bindung, wechselnde Gruppenkonstellationen.... Für uns alle, obwohl am eigenen Instrument in der jeweils praktizierten Stilrichtung versiert, war die erste Stunde „Bewegungsbezogene Improvisation“ (BI), in der wir andere

Teilnehmer mit unseren Klängen in Bewegung versetzen sollten, eine Herausforderung. Wie schnell muss ich denn spielen, wenn jemand dazu gehen soll? Wie bringe ich die anderen zum Springen? Und dann sollte das Ganze bitte schön auch noch dem eigenen musikalischen Anspruch gerecht werden und aus mehr als vier oder fünf Tönen bestehen! Und wo sind eigentlich die Noten? Da fühlt man sich auf einmal wieder wie ein Anfänger auf seinem Instrument.

Wir haben geübt, in den Praxisphasen und zu Hause, sind schrittweise über die nachfolgenden Stunden, die ersten Lehrproben und eigenen Kurzeinheiten immer gewandter, spontaner und auch freudiger geworden. Hierbei unterstützte uns unsere Musik-Dozentin Olga mit ihrer fachlichen Kompetenz und machte uns Mut, wenn wir vom Harmonisieren, Transponieren, Rhythmisieren und Variieren nicht mehr wussten, wo uns der Kopf stand. Und immer wieder erstaunten uns unsere Rhythmik- und BI-Dozentinnen Lisa und Ulrike mit neuen Ideen und originellen Materialien. Wer hätte gedacht, dass sich Fliegenklatschen und Essstäbchen hervorragend für Rhythmikstunden eignen oder dass man mit der Tageszeitung tolle Tanzchoreografien gestalten kann? Wir haben gelernt! Wir haben einen Lernprozess durchlaufen und dabei ganz individuelle Erfahrungen machen und Erfolge verzeichnen können. Wir mussten Aufgaben bewältigen und dabei oftmals Formen einhalten, aber in der Art der Umsetzung waren wir frei, sogar aufgefordert, unsere eigenen Ideen und Vorstellungen einfließen zu lassen und darzustellen. In den kurzen und in sich geschlossenen BI-Einheiten, die als Bestandteil der Abschluss-



prüfung mit den anderen Teilnehmern durchzuführen waren, kamen diese Vielfältigkeit an kreativem Potenzial, die Individualität und die Lernerfolge zum Ausdruck: Es wurden gruselige Wälder durchquert, Hüte gekauft und Wattwanderungen unternommen, wir haben uns in Miros Tänzerin, in Insekten verwandelt und vieles mehr. Wir hätten es zuvor nicht für möglich gehalten, dass eine Prüfungssituation so spannend und Spaß sein kann!

Dieser beschriebene Entwicklungsprozess im Fach BI lässt sich ebenso auf die anderen Fächer übertragen, beispielsweise auf die Bewegungserziehung (BE).

Lautlos, gleichförmig, den Blick in dieselbe Richtung gewandt, bewegen wir uns durch den Raum, der kleinste Bewegungs- und Richtungsimpuls eines Einzelnen wird von der ganzen Gruppe übernommen und umgesetzt. Die Sinne sind aufs Höchste wachsam und verschmelzen zu einer Einheit. Die Assoziation mit einem Fischschwarm kommt hoch, der zwar aus vielen Fischen besteht, doch sich wie ein einziger Körper bewegt. Bei höchster Aufmerksam-

keit für die Umgebung und den eigenen Körper zu spüren, wie das Individuum mit dem Kollektiv verschmilzt, ist eine ganz neue und spannende Erfahrung, so ganz jenseits unserer üblichen (verbalen) Kommunikationsformen.

Umgekehrt experimentieren wir mit der körpereigenen Bewegungsvielfalt, fühlen, wie ein imaginäres Band, befestigt an der linken Schulter, den Körper durch den Raum zieht, und lassen uns in die Bewegung fallen, die sich daraus ergibt. Und wie durch ein Wunder stoßen dennoch keine Körper aneinander in ihrer mal ziehenden, mal sich treiben lassenden Bewegung, den Blick nach außen und innen gleichzeitig gerichtet, in der Gruppe aufgehoben und dennoch individuell im Bewegungsausdruck.

Führen und Folgen wechseln einander ab, Berührung und Nicht-Berührung, Raumebenen und -wege, die Arbeit mit und ohne Material, in der Großgruppe, in Kleingruppen oder als Paar, jedoch immer begleitet von einer Assoziation oder einer interessanten Musik - wunderbare Übungen zur Förderung der Wahrnehmung, der Durchlässigkeit und des Körperbewusstseins mit unglaublicher sozialer Wirkung. Und dar-

über hinaus der Genuss, unserer BE-Dozentin Wübke zuzuschauen, die schon mit einer nur angedeuteten Bewegung des Kopfes ganze Geschichten erzählen kann.

Die Durchlässigkeit bei der gemeinsamen Arbeit wirkte auch in die Pausen hinein. In den Kaffeepäuschen, bei den Mahlzeiten und auch in den späten Abendstunden im Kanalkeller, immer wieder fand man sich in anderen Gruppenkonstellationen zu anregenden Gesprächen oder Spaziergängen am nahe gelegenen Nord-Ostsee-Kanal zusammen. Es war erstaunlich, wie viel Energie wir, die wir zwischen 23 und 55 Jahre alt sind, trotz des anstrengenden und randvoll gepackten Tagesprogramms noch für die Abende aufbrachten. Da wurden mit Tatjana, unserer Jüngsten, verschiedene Tänze von Salsa bis Jazzdance eingeübt, da wurde getrommelt oder zu Keyboard und Saxophon der Blues getanzt. Wo hat man mit über 40 noch Gelegenheit, so ausgelassen zu tanzen und Musik zu machen mit Menschen, die genauso viel Freude an Musik und Bewegung haben wie man selbst? Im Raum H2 des Nordkollegs



war es möglich. Und wenn wir uns wirklich nicht mehr bewegen konnten, dann war da immer noch Heidi, die uns mit ihrem schier unerschöpflichen Schatz an Witzen und ihrer unvergleichlichen Art, sie zu erzählen, lange Abende bescherte. Auch Olga, die an einem unserer freien Abende einen Flamenco mit Originalgewand und Fächer für uns aufs Parkett legte, oder auch der unerwartete Auftritt von Tante Käthe, einer norddeutschen Ulknudel (alias Mira), sorgten für unvergessliche Stunden.

So entstand auch die Idee, in unserer Abschlussperformance das Thema „Warten“ zu gestalten, nicht am Tage in der dafür vorgesehenen Zeit des Stundenplans, sondern des Nachts bei dem zweiten Glas Wein oder dem dritten Bier im Kanalkeller, wo die Ideen nur so sprudelten. „Warte mal...“: freudiges Warten, sehnsuchtsvolles Warten, nicht abwarten können, banges Warten, lauerndes Warten, unerwartete Wendungen, Warteschleifen, Wartehaltungen... - eben ein „Wartemal“.

Und dann begann unser Warten auf den großen letzten Abschlussabend – ein sehr aktives, kreatives und mitunter anstrengendes und nervenaufreibendes „Warten“, denn die Proben fanden neben den Prüfungen und deren Vorbereitung statt. Szenen wurden entwickelt, verworfen und neu inszeniert, Über-

leitungen mussten gefunden, Abfolgen und Zuständigkeiten festgelegt und Requisiten beschafft werden. Längst nicht jeder war bei der Generalprobe davon überzeugt, dass der Abend ein Erfolg werden würde. Aber er wurde es! Die Besucher, die diesmal nicht zufällig an unserem Übungsraum vorüber gingen, sondern ganz bewusst in den Pavillon des Nordkollegs gekommen waren, um zu erleben, was der Lehrgang RE 59 zum Abschluss von knapp zwei Jahren Fortbildung zu präsentieren hatte, konnten einen Eindruck von der Kreativität und Vielseitigkeit gewinnen, die wir mithilfe der Rhythmik entwickelt haben – und sich nachfolgend an einem nunmehr schönen Frühsommerabend schon ein kleines bisschen besser erklären lassen, was Rhythmik eigentlich ist.



AbsolventInnen:

Maike Werthen
 Elisabeth Weber
 Jule Steinbeck
 Mira Schauer-Roggenbach
 Johann Preisel
 Maren Nietzold
 Christa Luy
 Dorothee Lauwen
 Heidi Hanschmann
 Tatjana Hamar
 Corinna Bunk
 Petra Berger
 Christiane Abdel-Salam